

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; einmal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Freitag und Freitag); einmal monatlich Landwirtschaftliche Zeitungen. Beilagen: Anzeiger für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 112. Beilagen für Brauereien: Anzeiger Gießen. Aufnahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

Rotationsdruck und Verlag der Brüder'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei N. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerel: Schulstr. 7.

Bezugspreise: monatlich 85 Pf., vierteljährlich 2,50 Mark; durch Abholer u. Reiseagenten monatlich 75 Pf.; durch die Post 82,30 Mark; jährlich, einschließlich Porto, 9,60 Mark. — Druck- und Verlagsanstalt: H. G. Schell. Verantwortlich für den politischen Teil und das Beilagen: H. G. Schell; für Stadt und Land, Vermischtes und Gesellschaft: Dr. H. G. Schell; für den Anzeigenteil: Dr. H. G. Schell, sämtlich in Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Eine englische Stellung nördlich von Ypern erobert. Fortschritte in Albanien.

(M.D.) Großes Hauptquartier, 19. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras (Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Vargen (nahe der französischen Grenze, südwestlich von Altkirch) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und zogen mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Krieger griffen den Flugplatz Abbeville (südwestlich von Topering), sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 19. Febr. (M.D., Amtlich.) Die britische Admiralität hat durch das Nautische Bureau in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht vom 10. zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unzuverlässig bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Erklärung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes bezieht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(M.D.) Großes Hauptquartier, 20. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 19. Februar nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Verluste des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. Dreißig Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhaftere Kämpfe; der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf bei Veronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot. — Unsere Krieger besetzten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunéville mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Samtische (an der Vereina östlich von Wladimir) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiden feindlichen Linien zusammen.

Logisch und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Kliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Wenn auch in Blandern noch keine großen Entscheidungsgeschehnisse sind, so klingen doch die Nachrichten über Erfolge gegenüber den Engländern überaus befriedigend, denn noch ist in der Zukunft auch die Störfkraft des deutschen Heeres geltend machen wird — auf den blutgetränkten Schlachtfeldern von Ypern werden die Engländer gegen uns nichts ausrichten können. Ihre wiederholten Bemühungen, verlorenen Stellungen wieder zu erobern, sind abgeschlagen worden, und heute vernahmen wir die frohe Kunde, daß nördlich von Ypern eine weitere englische Stellung, in etwa 350 Meter Frontbreite, zerstört worden ist. Es ist wohl möglich, daß bei Ypern ein deutscher Durchbruch geplant ist, ebenso kann aber auch angenommen werden, daß die dortige deutsche Stellung nur ausgebaut werden soll, um während anderer Unternehmungen, an anderer Stelle der Westfront, auf dem wichtigsten Kampfplatz am Iperkanal gegen alle möglichen Liebertätigkeiten festhalten zu können.

Weitere erfreuliche Meldungen kommen aus Albanien. Dort wird die Einschließung von Durazzo vollzogen. Nach dem vorgehenden österreichisch-ungarischen Tagesbericht wurde von Vazari Sjak eine italienische Vorstellung genommen; das liegt nur 6–7 Kilometer landeinwärts, östlich von Durazzo! „Weiter südlich haben sich“, so jagt der

Bericht weiter, „unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südlich von Durazzo herangehen.“ Albanergruppen kämpfen an der Seite unserer Verbündeten. In der Sonntagsnummer des „Bundes“ werden über die Lage in Albanien folgende Betrachtungen angestellt:

Die Operationen in Albanien waren am 16. Februar soweit zu übersehen, daß man die konzentrische Offensive von Juba und Vazari Sjak gegen Durazzo verfolgen konnte. Nun trifft die Meldung ein, daß die dritte Angriffskolonie, die sich von Südwesten her bewegte, Kavaja erreicht habe. Man ersieht, in welcher Nähe die Vereinigung von Durazzo dadurch bereits wird. Schaut sie im Norden nach die Bucht vor unmittelbarer Annäherung des Feindes, so muß sie nun im Süden, abgesehen von dem Geländehindernisse, auf die Flanke zurückgreifen, die in der Lage ist, die Straße Kavaja-Durazzo ein Stück weit mit dem Feuer ihrer Geschütze zu beherrschen. Es bleibt abzuwarten, ob die Streitkräfte, die noch in Durazzo versammelt stehen, sich zu einer verzweifelter Verteidigung der Stadt vorbereiten, oder ob sie vorziehen, sich einzuschießen. Ein Durchbruch nach Süden zu Lande wird kaum noch möglich sein. Die Offensive gegen Balona liegt noch im Dunkeln. Es ist klar, daß die Operationen gegen Durazzo weiter vorgeschritten sein müssen, da der Angriff auf Balona angestrebt werden kann. Bekannt ist nur, daß vulgarische Kräfte gegen hier vorgedrungen sind und dadurch die Hand auf die Verbindungen Balonas mit dem Norden gelegt haben.

Balona selbst ist zur Verteidigung wohl geeignet, da es von jäh ansteigenden Höhen umgeben ist, die einen Fortschritt erleiden. Durazzo und Balona sind Festungsbauten. Durazzo hatte diesen Charakter von jeher, Balona war von den Italienern zuerst als Stützpunkt an der albanischen Küste betrachtet worden; es zur Offensivbasis zu machen, um von dort rechtzeitig gegen Berat und Dibra vorzudringen, haben weder Zeit noch Kräfte gereicht.

Der Fall von Erzerum wird natürlich von unseren Gegnern nach Kräften ausgenutzt; sogar in den amtlichen französischen Bericht werden, offenbar zur Aufrechterhaltung des eigenen Mutes, Zeugnisse von kausalen Schatzlagern veröffentlicht. Indessen die Russen selber gefallen sich in ihrer amtlichen Berichterstattung noch in ungeschwungenen Angaben. In der Ausgabe vom 19. d. M. heißt es: „Bis jetzt wurden 200 Geschütze gesichert“, tags darauf wird dann losgelassen: „Eines unserer tapferen Korps erbeutete während des Sturmes auf Erzerum 240 Kanonen.“ Die Türken sind in ihrer Berichterstattung über die Vorgänge an der Kaukasusfront noch so wenig schweigen; sicherlich halten sie die Ereignisse noch nicht für abgeschlossen und hoffen darauf, die Russen wieder zurückzutreiben. Die bisherigen Erfahrungen beweisen, daß wir die Einzelheiten in den Berichten unserer Feinde, ganz besonders der Russen, nicht einfach für bare Münze nehmen dürfen.

Erfolg deutscher Marineflugzeuge.

Berlin, 20. Febr. (M.D., Amtlich.) Marineflugzeuge haben am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Burnes (südöstlich von La Vauze) ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 19. Febr. (M.D., Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 19. Februar 1916.

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in den Judicarien und den Raum des Col di Lana. Im Sugana-Gebiete wurde ein Angriff der Italiener auf den Collo (nordwestlich von Vengo) abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiete stand der Ort Lago di im Rückenlande der Witzlitz und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer.

Die geführte Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen glänzenden Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Vobbiach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Krieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 20. Febr. (M.D., Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 20. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Judicarien steht unter Oberst Garciola (bei Vazari) unter schwerem Mörserfeuer.

An der Sonzofront dauern die Geschützkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von Vazari Sjak wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe

an die feindlichen Linien südöstlich von Durazzo herangehen.

An unserer Seite kämpfende Albanergruppen haben Berat, Juvina und Velinj besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Gjad Vaisas gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Fall von Erzerum.

Berlin, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Der „Berliner Lokal-anzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach einer Meldung des Petersburger „Regierungsbotsen“ konnten die Türken bei ihrem Abzug von Erzerum fast alle leichteren Kanonen mitnehmen und die Hauptkräfte der Garnison retten. Der Abzug vollzog sich mit unerwarteter Schnelligkeit. Die Zeitung „Dien“ berichtet auf große russische Verluste vor. Es sei nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde, da Verhandlungen nötig seien.

Der russische Bericht.

Petersburg, 19. Febr. (M.D., Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom 18. Februar.

Westfront: Die Ereignisse der Japeline und Flugzeuge im Abschnitt von Riga werden häufiger. An vielen Stellen wurden Bomben abgeworfen. An der Gegend der Gasse bei Balton (15 Kilometer südwestlich Jarkov) heftiger Artilleriekampf. Unsere Krieger warfen Bomben in die deutschen Linien südlich von Jarkov (12 Kilometer südöstlich Riga). In der Gegend von Jarkov verbreiteten die Deutschen erscheinende Gase in unseren Gräben. — In Galizien warfen unsere Krieger am 16. Februar Bomben auf Buczacz. Am 17. Febr. leistete der Feind nach langer Artillerieberechnung einen Angriff auf unsere Gräben bei Mlynska an, wurde aber durch unser Feuer abgewiesen. Südöstlich von Jarkov verlor unsere schwere Artillerie durch Feuer eine feindliche Batterie.

Kaukasusfront: Im Kaukasusabschnitt warfen unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von Stellungen, machten Geländegänge und erbeuteten Munitionsgüter und Pioniermaterial. Die Tatsache der Niederlage der türkischen Armee, die in den Kämpfen um Erzerum die schwersten Verluste erlitten, erscheint in immer hellerem Lichte. Die Forts der Stellung und die Längswand liegen voller Ruinen. Unter unseren Angriffen räumten die Reste der türkischen Armee in Unordnung mehrere Ortschaften und gingen in verschiedenen Richtungen zurück. Unsere Abteilungen verfolgten sie trotz heftiger Schüsse, töteten viele oder machten Gefangene von den Kadetten der feindlichen Kolonne. In Erzerum erbeuteten wir die ganze Artillerie der Stellung und einen großen Teil der Feldartillerie. Bis jetzt wurden 200 Geschütze erbeutet. Auch erbeuteten wir große Mengen von Munitionsgütern, Munitionsparks, viele Automobile, Funkstationen und Batterien. Die Löhne der anderen Beute und der türkischen Soldaten, die in der Umgebung der Festung Erzerum gefangen wurden, ist beachtlich. Die Truppen der Russen waren in mehr als einem Monat gegen den Feind in beschleunigten und schwierigen Stellungen kämpften, hatten nur leichte Verluste; sie sind bereit zu neuen Unternehmungen unter dem Befehl ihres Oberbefehlshabers.

Schwarzes Meer: Unsere Schiffe leisten die Operationen in der Küstengegend fort. Westlich Trapezunt wurden Brücken zerstört. Rumschum Seezer wurden zerstört.

Petersburg, 20. Febr. (M.D., Nichtamtlich.) Russischer Kriegsbericht vom 19. Februar.

Westfront: Eine unserer schweren Batterien stieß bei Jarkov, nordwestlich von Tarnopol, einen Feindballon zum Niedersturz. Auf der übrigen Front Artillerie- und Infanteriefeuer und die gewöhnlichen Feuerangriffe.

Kaukasusfront: Bei der Vernichtung der türkischen Kolonnen schnitten wir nordwestlich Erzerum in den Feind der 8. türkischen Division ab und nahmen ihn mit 13 Kanonen, Maschinengewehren und viel Infanterie- und Artilleriemunition gefangen. An der Gasse bei Erzerum wurden die Reste eines Regimentes gefangen. Einem unserer tapferen Korps erbeutete während des Sturmes auf Erzerum 240 Kanonen. Unsere Truppen nahmen die Städte Wuch (50 Kilometer westlich) und Akbat (40 Kilometer nordöstlich von Erzerum) im Sturm. Der Feind ging fluchtartig nach Süden zurück.

Eine englische Ablenkung.

London, 19. Febr. (M.D., Nichtamtlich.) Meldung des Nautischen Bureaus. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Da in den deutschen Blättern noch immer der unwahre Bericht vorkommt, der von Korrespondenten in Deutschland nach neutralen Ländern weitergegeben wird, daß in der Nacht zum 10. Februar zwei Kriegsschiffe oder Minenschiffe bei der Doggerbank versenkt wurden, erklärt die Admiralität nochmals, daß von vier Minen suchern einer, nämlich der „Arabis“, vom Feinde versenkt wurde und die anderen unbeschädigt nach dem Hafen zurückgeleitet sind.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. Febr. (M.D., Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Frontlinie bei Kut el Amara Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Abschnitt von Telabiz wurden feindliche Kräfte, die auf das rechte Ufer des Tigris vorzudringen wollten, nach dreistündigen Kämpfen gezwungen, zu weichen, und wurden bei der zweiten Linie ihrer Verbindungen zerstört. Nach dem Kampf mit einer feindlichen Eskadron ließ die unter Hinzulassung von mehr als 30 Toten. In Berlin, südwestlich von Damaskus, wurden die Kräfte, die den Feind anzugreifen versuchten, nach einem Gegenangriff unserer aus vertrieben. Feind-

ligen bestehenden Abteilungen verlag; sie erlitten beträchtliche Verluste.

An der Baulastenteilung nicht von Bedeutung.
An der Darbanelle schiffen ein feindliches Kreuzer und Torpedoboot auf der Höhe vor den Werften, am 13. und am 16. Februar einige Granaten ab. Sie legen dann auf die Erweiterung unserer Batterien zurück. Drei feindliche Flugzeuge, die die Werften überflogen, wurden durch Feuer getroffen.

Konstantinopel, 20. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Kommando teilt mit: An der Darbanelle sind fünf feindliche Panzerkreuzer, das sich in den Mündungswasser von Ambrós befand, einige unwirksame Geschosse auf Tele Burnu. Von den übrigen Fronten keine Nachricht von Bedeutung.

Neue Gewalttätigkeiten der Entente.

Athen, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Bureaus: Die Alliierten verhafteten die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios.

Athen, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Bureaus: Amtlich. Eine Abteilung der Alliierten hat die kleine Insel Othoni bei Korfu besetzt.

General Sarraïl in Athen.

Athen, 18. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Sabas: General Sarraïl wird nächste Woche hier eintreffen und vom König empfangen werden.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 21. Febr. Der nach Griechenland entsandte Sonderberichterstatter des „Berl. Tagbl.“ Emil Ludwig, meldet aus Athen: Mit herrlicher Resignation trägt, wie Schindels in seiner letzten Rede sich ausdrückte, die gebildete Nation alle Anschläge auf ihre Souveränität, weil das Leid bei einer anderen, nichtneutralen Politik noch größer wäre. Diesen Gedanken muß man bei aller Sympathie für Griechenland festhalten, wenn man erwägt, daß der Anschlag auf die Zentralmächte die Ernährung des von drei Seiten bedrückten Landes sehr erschweren würde. Trotzdem wird ein solcher Anschlag von der öffentlichen Meinung nicht mehr grundsätzlich abgelehnt. Man unterhält sich wenig über die ganze Frage. Der König zeigt sich überall öffentlich, ebenso die Königin mit den Prinzen, wie längst bei einem großen Ausbruch im Freien. Die Lage wird durch die Erwartung einer deutsch-bulgarischen Offensive gegen Saloniki bestimmt. Die Jodels sind von Spionen, Agenten und Spieschen erfüllt und der englische Gesandte mißbraucht seine Macht, das Land hungern zu lassen, beinahe täglich zu Erschöpfungen. Er und eine Kommission in Malta entscheiden selbständig, was Griechenland braucht. Die sehen das neutrale Land tatsächlich als eine Wochentration, bei deren Ausbleiben Teile des Hinterlandes ohne Brot sind.

Bern, 20. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Prinz Rikstaus von Griechenland hat an den „Temps“ einen Brief geschrieben, in dem er die bisherige Politik der Regierung eingehend verurteilt und sagt, daß Griechenland neutral bleiben werde, aber auch mit deutlicher Offenheit über die Erniedrigungen und das Unrecht, das Griechenland erleiden mußte. Als gegen die nationale Ehre der Griechen gegenwärtig der Bruch in der Entente besteht, erheben sich die Treue und Aufrichtigkeit der Griechenlands juristisch. Nichts könne das Nationalgefühl mehr trüben, als an Herrschaft und der Sprachminderheiten Griechenland zu zerschlagen. Bei dem Schicksal auf das Schicksal der Entente, eines Schicksals des Widerstandes auf dem Balkan einzugreifen, fragt der Prinz: Wäre dieses besser erhalten worden, wenn wir es schlagend und vernichtet wären? In aber dieses Gedankens der Entente immer so teuer gewesen, die, die im gegebenen Augenblick einen Druck auf uns und den eigenen Verbündeten, Griechen, ausgeübt hat, damit sie gezwungen würden zum Ruhen gelangt?

Aus Rumänien.

Bukarest, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, durch welchen der im März 1915 bewilligte Militärfredit von 200 Millionen auf 600 Millionen erhöht wird. Die Deduktion soll durch Schulden, durch innere oder äußere Anleihe, oder irgend welcher anderer Mittel erfolgen.

Ein anderer Gesetzentwurf verlangt eine Genehmigung aller Ausfuhrverbote, die die Regierung im März, April und Mai 1915 im Betrachtungswege steht.

Aus dem englischen Parlament.

London, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Sitzung des Oberhauses vom 17. Februar. Lord Cranmore erweiterte die Doppelungsfahrt und fragte die Regierung, welche Maßregeln sie, wenn die künftige eine größere Sicherheit gegen die Angriffe geben würden, und ob die Regierung den Bau einer Luftschiff-Flotte beabsichtige oder andere bessere Mittel für die Verteidigung habe. Der Redner erklärte es für unwahrscheinlich, daß ein Minister für Luftschiffe ernannt werde. Lord Peel fragte, ob die Regierung sicher sei, daß sie in den besten Kriegszustand sei, um gegen die deutschen Luftschiffe auszuweichen. Er, der Redner, habe erfahren, daß der Bau von Flugzeugen in Frankreich nicht in den Händen von Männern liege, die eine praktische Kenntnis für die Bedürfnisse der Armee hätten. Die an der Front befindlichen Flugzeuge seien nicht die für London und einen Angriff geeignet.

Lord Ritchie erweiterte, eine öffentliche Erklärung dieser Dinge könne dem Feinde Informationen und Befähigung geben. Bei dem Bau von Flugzeugen werde alle praktische Erfahrung zu Rate gezogen und alle neuen Erfindungen in Frage ausgereicht. Die Verbesserung des Luftkrieges im Parlament und in der Presse darf beim Feinde nicht den Eindruck hinterlassen, als ob der durch Luftangriffe angegriffene materielle und moralische Schaden größer sei als er wirklich ist, denn das würde die Deutschen zu weiteren Angriffen ermutigen. Die bisherigen Angriffe haben die Kriegsführung nicht beeinflussen können. Was läßt nicht, daß die Nation müde, ihnen eine stiller große Bedeutung beizulegen und die Kriegsführung durch sie beeinflussen zu lassen. Wir haben das Vertrauen zu dem Volk, daß es seine künftige Aufgabe frei beschaffen wird, denn im Krieg kann man nicht immer und überall Sicherheit erwirken, sondern muß hier und da Gefahr laufen, um an den Punkten, auf die es ankommt, gesichert sein zu können. Das Kriegsmittel hat beim Flugzeugen zunächst auf die Bedürfnisse der verschiedenen Kriegsführung abgedacht. Das Flugzeug verdient alle Anerkennung. Der britische Angriff können wir nicht verdrängen, daß sich die Luftangriffe nicht wiederholen. Der Informationsdienst wird über das ganze Land eingerichtet, um das Publikum zu warnen und sich bei der Verteidigung zu organisieren. Die Verteilung von Abwehrschüssen machte große Schwierigkeiten, sie hat aber jetzt den Fortschritt vor allem anderen Geschicklichkeit. Sobald die Geschäfte fertig sind, werden sie über das ganze Land verteilt. Das Flugzeugmaterial vermehrt sich schnell. Das Kriegsmittel wird nicht ungenutzt lassen, um die Verteidigung gegen Luftangriffe im höchsten Maße zu vervollständigen. Wir werden fortsetzen, in der Entdeckung des Luftkrieges energische Schritte zu tun, die uns ermöglichen, den Angriffen feindlicher Schiffe auszuweichen.

London, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Unter dem 17. Februar, in Fortsetzung der Rede hatte Lord Cranmore (Unionist), das Unterhaus solle sich Bedauern darüber ausdrücken, daß die Regierung nicht die Handelsflotte unter Staatskontrolle gestellt und die Bewegungen der

Handelsflotte bestimmt habe. Der Redner führte aus, daß seit zwei Drittel der Handelsflotte für Kriegszwecke requiriert seien, daß aber von ihnen kein atomistischer Gebrauch gemacht worden sei. Eine sehr betrübende Anzahl von Schiffen ist durch feindliche Kreuzer und später durch Unterseeboote zerstört worden. Die Handelsflotte der Mittelmächte war ausgeschaltet, jeder Bau von neuen Schiffen habe aufgehört und es sei nicht gegeben, um die durch den Krieg erlittenen Verluste wett zu machen. Der Schiffsangel sei durch eine Ueberfüllung der Häfen vergrößert worden; es herrsche eine Unruhe in der Schiffsflotte. Ein Verbot der Einfuhr dieser oder jener Artikel habe das Problem nicht. Nachdem die Regierung zwei Drittel der Handelsflotte requiriert habe, dürfe der Redner nicht nach dem Grunde des letzten jenseitigen Beschlusses. Balfour sagt, die Admiralität handle in Schiffsfragen nach dem Maße von 18 bedeutenden Reden. Der Beschl. der Handelsflotte, Handelsflotte vorzuführen, sei unendlich isolierte Schiffe der Alliierten und Neutralen die Markierungsmittel benützen dürfen. Die Admiralität sei für die Verteidigung des Schiffsraumes für Regierungszwecke nicht verantwortlich, weil sie nicht die Kontrolle über andere beteiligte Flotten besitze. Die Verteidigung des Schiffsraumes könne vernünftigerweise, wenn jeder General oder Admiral, der beispielsweise Operationen im Mittelmeer ausführt, die volle Verantwortung eines erlaubten Redens besitzen würde, es herrsche ein vollständiger Konflikt zwischen den Bedürfnissen des Schiffsraumes und den Bedürfnissen der Kriegführung. Der Schiffsangel sei wesentlich eine Folge der ungenügenden Anforderungen der allgemeinen Militärpolitik der Alliierten insgesamt, nicht Englands allein. Es wäre jedoch der größte denkbarer Fehler, die Alliierten zu bedrängen oder zu zwingen, selbst wenn es sich um die wichtigsten submersen Risiken handelte. Dutton (Unionist) sagte, die ganze Schwierigkeit des unzureichenden Schiffsraumes liege dadurch entstanden, daß die Admiralität früher die kleinen Kriegsschiffe abgefordert habe, nur Dreadnoughts, Ueberwasserkanonen und Kreuzer baute und die Handelsflotte im wesentlichen sich selbst überlassen habe. Der Redner erklärte, daß die Admiralität früher die kleinen Kriegsschiffe abgefordert habe, nur Dreadnoughts, Ueberwasserkanonen und Kreuzer baute und die Handelsflotte im wesentlichen sich selbst überlassen habe. Der Redner erklärte, daß die Admiralität früher die kleinen Kriegsschiffe abgefordert habe, nur Dreadnoughts, Ueberwasserkanonen und Kreuzer baute und die Handelsflotte im wesentlichen sich selbst überlassen habe. Der Redner erklärte, daß die Admiralität früher die kleinen Kriegsschiffe abgefordert habe, nur Dreadnoughts, Ueberwasserkanonen und Kreuzer baute und die Handelsflotte im wesentlichen sich selbst überlassen habe.

Der englische Schiffsmangel.

London, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Die „Gazette“ zeigt an, daß vom 1. März ab kein britisches Schiff über 500 Tonnen ohne Erlaubnis ausfahren darf.

Die Ausfuhr von Kaffee und Schweden verboten.

Stockholm, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Kaffee aus Schweden ist vom 20. Februar ab verboten.

Lebensmittelpfandantentum in der Schweiz.

Bern, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Da sich die Spekulanten darauf verlegen, große Vorräte notwendigen Lebensmittels aufzulösen, um dadurch einerseits die Preise hinaufzuführen und andererseits Waren dem Konsum zu entziehen, ernannte der Bundesrat das Volkswirtschaftsdepartement, die Beschlagnahme solcher Vorräte vorzunehmen und diese zu angemessenen Preisen nach Festsetzung der Schlichtungskommission für den Bund zu erwerben. Abgeschlossene, noch nicht vollzogene Kaufverträge über beschlagnahmte Waren werden für nichtig erklärt.

Das Eigentrommelfeuer der Feinde.

Berlin, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Aus Rotterdam liegen Meldungen vor, daß die Agence Hapas in dem neutralen Ausland die Nachricht verbreitet, zwei der größten jüdischen Banken mit 500 Millionen Reichsmark hätten falliert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt hierzu: Die Entschuldigungsberichte des Havas-Telegramms ist charakteristisch für die bei der Entente üblich gewordenen Methoden der Propaganda und des Betriebes von Fälschungen. Die Londoner „Financial Times“ vom 14. Februar berichten bezugnehmend auf die „Gazette de Lausanne“, daß zwei der größten Banken Süddeutschlands mit Verbindlichkeiten von 25 Millionen Pfund in Liquidation getreten seien. Die Namen der zwei Banken seien zwar nicht angegeben, das würde der „Gazette de Lausanne“ auch schwer fallen. D. A., aber wenn das Schweizer Blatt nicht hoffnungslos irrt, so ist es, „hoheloch misinformiert“, sei das ein Zusammenstoß, worüber man sich schon lange herbe. Wir haben eine Liste der angeschlagenen Firmen in der „Gazette de Lausanne“ bisher nicht festgestellt können, wollen aber annehmen, daß das genannte, nach seiner Gewohnheit unter neutraler Flagge segelnde Ententeblatt sein Ziel nicht durch ein solches Fälschungsgeheiß erreicht hat. Von dort geht die Erklärung nach London, wo sie noch mit einem leichten Vorbehalt wiedergegeben wird. Von London geht sie nach Paris und wird von dort als politische Tatsache in dem neutralen Lande verbreitet. — Der Schwindel ist eine gradlinige Fortsetzung des vor einigen Tagen von Reuters verbreiteten Telegramms, angeblich aus Montevideo, daß auf Grund „guter Autorität“ festgestellt sei, daß vier deutsche Firmen in Uruguay mit 12 Mill. Franken falliert hätten. In deutschen Kreisen, die mit Südamerika gute Fühlung haben, ist davon nicht das mindeste bekannt. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der seit langer Zeit verbreitete Gerede in der Tatigkeit der Entente-Agenturen unmittelbar veranlaßt ist durch die Aufklärung, daß die Ausgabe einer dritten deutschen Kriegsanleihe bevorsteht. Da Frankreich und seine Verbündeten die deutsche Anleihe abgelehnt haben, so wird das Land die seit November dringend notwendige dritte Kriegsanleihe immer wieder mangels Vertrauen auf Erfolg hinausgeschoben, kommt für die Entente alles darauf an, wenigstens

den Erfolg der bevorstehenden drei deutschen Kriegsanleihen zu jedem Preis verhindern. — Die Entente mag sich beruhigen; das deutsche Volk wird auch diesmal seine Schuldigkeit tun und sich durch kein Eigentrommelfeuer einschüchtern lassen.

Das Schicksal des letzten deutschen Stützpunktes in Kamerun.

London, 20. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Bureaus: Die deutsche Garnison in Mora (Nordkamerun) hat sich ergeben. Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet.

Mora: Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora stehende 3. Kompanie unter Hauptmann von Raben angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Kompanie hatte sich darauf in eine Bergkette in der Nähe von Mora zurückgezogen, in welcher sie von englischen und französischen Truppen eingeschlossen wurde. Ein im Dezember 1914 von Garua aus unternommener Versuch, Hauptmann von Raben zu entsetzen, mißlang. Andererseits scheiterten auch die vielen feindlichen Versuche, die Stellung zu erklimmen, an der Wachsamkeit und dem Gelübde der Besatzung. Anfang September unternahm diese einen glücklichen Ausfall. Wie ein Stabschef berichtet, sollen in dem Kampfe der englische Befehlshaber und mehrere seiner Offiziere gefallen sein. Die letzten Nachrichten aus Mora trafen im Oktober 1915 in Garua ein. Sie zeigten von dem vorrückenden Feinde, der die Besatzung, Europäer wie farbige, belagerte. Die Nachricht von dem Fall von Garua, die kurz zuvor nach Mora gelangte, veranlaßte nicht den Mut der Verteidiger zu erschüttern; sie hatte nur den einmütigen Willen bekräftigt, auszuhalten bis zum äußersten. Doch ging aus den Berichten auch hervor, daß Mangel an Munition drohte und die Lebensmittel, obwohl sie durch einen glücklichen Ausfall der Besatzung am 27. Winter und Korn ergänzt worden waren, nur noch für einige Monate reichten. Das unentbehrliche Chinin und andere wichtige Medikamente waren fast verbraucht. Der Gesundheitszustand der Besatzung hatte sich verschlechtert; infolge der einseitigen Kost mußte unter den Eingeborenen der Mangel an Nahrung noch mehr Monate hindurch die schlimmste Verhungersnot in dem ungleichen Kampfe hand. Zu den mannigfachen Mühen wird jetzt in der heißen Zeit noch Wassermangel getreten sein. Da sind den trübseligen Schicksal die Waffen entfallen. Die deutsche Flotte, die so lange über dem tropischen Mora-Berge stand, fand den Mangel an Munition, Lebensmitteln und Wasser veranlaßt, was der Uebermacht der Feinde in eineinhalbjährigem Ansturm nicht gelungen war.)

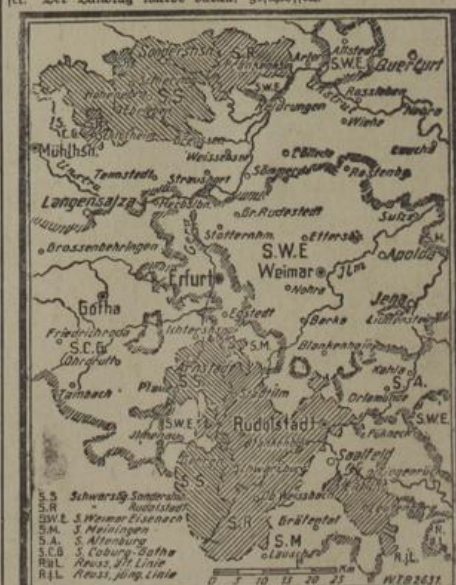
Der Seekrieg.

Haag, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Ministerium des Meeres hat dem Korrespondenten mitgeteilt, daß nach einer Mitteilung der deutschen Regierung auch die von dieser angekündigte Unternehmung gegen die Halbinsel der „Artemis“, das in der Nacht zum 2. Februar torpediert wurde, nichts auszuweisen war. Die deutsche Regierung erklärt an, daß die Torpedierung ein Fehler des Kommandanten des Torpedoboots war. Sie verurteilt das Vorgehen des Kommandanten und hat dementsprechend Maßregeln getroffen. Die deutsche Regierung sprach ferner ihr Bedauern über den Verlust aus, der durch die Torpedierung und erklärte sich bereit, den Schaden zu ersetzen.

Brilliant, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Das deutsche Auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesellschaft in Berlin mit, daß über den Untergang des norwegischen Dampfers „Bohævar“ eine konsolidierte Untersuchung angestellt werden ist. Die Mittelungen, die von dem Kapitän des Dampfers übermittelt wurden, über die näheren Umstände bei dem Untergang, und von der Gesellschaft mit dem deutschen Auswärtigen Amt übereinstimmend wurden, sind mit den letzten Berichten sämtlicher Führer der norwegischen Unterseeboote verglichen worden, die zur Zeit des Untergangs in dem betreffenden Gebiet Dienst taten. Nach dem Ergebnis der Untersuchung kann kein deutsches Unterseeboot am dem Untergang des Dampfers schuldig sein.

Aus dem Reich.

Die Vereinigung der schwarzburgischen Länder. Rubelst, 19. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Landtag hat heute dem Regierungsentwurf gemäß einstimmig beschlossen, aus seiner Mitte einen sechs-köpfigen Ausschuss zu wählen und ihn zu beauftragen, mit dem gleichen Ausschuss des Sonderhaushalts Vorarbeiten darüber zu führen, wie eine Vereinigung der beiden Fürstentümer zu einem Staat oder wenigstens eine teilweise Vereinigung der beiden Fürstentümer zu einer gemeinsamen Gebiets- und eine gleichmäßige Fortentwicklung der Beziehungen in den schwarzburgischen Ländern zu schaffen sei. Der Landtag wurde darauf geschlossen.



Zur bevorstehenden Vereinigung der Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen

Der Weirat für Volksernährung. Berlin, 20. Febr. (B.Z. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Weirats für Volksernährung wurden die Vorschläge zur Versorgung mit frischem und gebr-

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Ober-Bahn-Assistent a. D.

Herr Eduard Fromme.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Fromme, geb. Borusch.

Lollar, Berlin, Cassel, Offenbach a. M., Strassburg i. E., Hasselrode, Guthmannshausen, Kesselbach, den 19. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus in Lollar aus statt. 07822

Normal-Unterkleider

Herren-Hemden Herren-Unterjacken
Herren-Unterhosen in altbewährter guter Ware

Macco-Unterkleider

Herren-Hemden Herren-Unterjacken
Herren-Unterhosen Herren-Reithosen

in allen Grössen und vielen Qualitäten

Strümpfe · Socken · Hosenträger

empfiehlt preiswert

JULIUS SCHULZE

Fernsprecher Nr. 774

KREUZPLATZ

Fernsprecher Nr. 774

Oeffentl. Vortrag II.

Samstag, den 26. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr pünktlich, im großen Hörsaal der Universität

Hr. Dr. Käte Schirmacher:

„Deutschland über Alles“

Numerierte Plätze zu 1 Mark, nichtnumerierte zu 50 Pf.

Mitglieder der unterzeichneten Vereine des 1. Vortrags zahlen im Vorverkauf 70 Pf. u. 30 Pf. Vorverkauf in der Ferkel'schen, Frees'schen u. Richter'schen Universitäts-Buchhandlung. Es laden zum Besuch des Vortrags ein (1916D)

Die Vereine des 1. (Valten) Vortrags.

Heinrich Hahn · Giessen

Neustadt 8 · Samenhandlung · Teleph. 403

Gemüse- u. Blumensamen
landwirtsch. Samen usw.

Illustrierte Hauptpreisliste steht Interessenten franko zu Diensten.

Mittwoch, den 23. Februar
von 3 bis 5 Uhr 1317D

Konzert soldatenheim

ausgeführt von der
Kabel des Erich-Bataillon Inf. Regt. Nr. 116
Freier Eintritt f. alle Angehörige der Lazarette u. d. Garnison

Papier

erstklassiges süddeutsches Fabrikat,
la. gewirte Ware von größter Halt-
barkeit à M. 2.80 per Kilo, freibisabend
!! Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt !!
LUDWIG LAZARUS
Asterweg 53 Fernsprecher 505

Ochsen- u. Rindfleisch in ganzen Vierteln

Hinterviertel das Pfund M. 1.45
Vorderviertel das Pfund M. 1.35
Rindfleisch mit Hammelfleisch
von einem Schwein ab 1323

Karl Hoffmann, Metzgerei
Ehlin (Oberessen).

Ernst Challier

Rudolph's Nachf.
Gießen · Neuenweg 9 · Tel. 671
Musikalien- u.
Musikinstrumenten-Haus
Grammophone
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-
Aktien-Gesellschaft Berlin

Am 19. Februar starb nach langer und schwerer Leidenszeit unser innigstgeliebter einziger Sohn, Enkel und Neffe

Paul Neye

im 17. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fritz Neye und Frau geb. Kessler.

Giessen (Sonnenstrasse 7), den 21. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof statt. 1340

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag, den 24. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr
in der Aula der Universität

„Der Krieg u. die Veredelung des Zahlungsverkehrs“

von Herrn Universitäts-Professor Dr. Stalweit.

Eintritt frei.

1341

Eintritt frei.

Zum Besuche des Vortrags ladet ein

Die Großherzogliche Handelskammer Gießen.

Korsetten

ständige Auswahl: 50 verschied. Formen

am Lager durchschnittlich: 2000 Stück

Farben: Weiß, beige, grau,
mode, blau, rosa

Preislagen: 18.00, 15.00, 12.00
8.50, 6.00 bis 225

Garantie für tadellosen Sitz
Auswahlen bereitwilligst ::
Mode-
haus Salomon
Schulstrasse 1176a

Bekanntmachung.

Der vom Gemeinderat durchberatene Vor-
anschlag der Gemeinde Bellersheim für 1916 liegt
vom 22. d. Mts. an eine Woche lang zur Einsicht
auf unserer Amtsstube offen. Während dieser Zeit
können von den Interessenten Einwendungen schrift-
lich oder zu Protokoll des Bürgermeisters erhoben
werden.

Bemerkt wird, daß auch die Erhebung einer
Umlage beschloffen wurde, zu der die Ausmäcker
beitragen haben.

Bellersheim, am 20. Februar 1916.

Großh. Bürgermeister Bellersheim.

Bopp. 1328

Bekanntmachung.

Der vom Gemeinderat durchberatene Vor-
anschlag der Gemeinde Albach für 1916 liegt vom
23. Februar ab eine Woche lang auf unserer
Amtsstube offen. Innerhalb dieser Offenlegungs-
frist kann mündlich oder zu Protokoll bei uns
Einprache erhoben werden.

Es ist die Erhebung von Umlagen beschloffen
worden, zu denen auch die Ausmäcker beizutragen
haben.

Albach, den 19. Februar 1916.

Großh. Bürgermeister Albach.

Palter. 1331

Damen-Jackenkleider

Damen-Mäntel
nach Mass

bei Gewähr tadelloser Sitzes
und feinsten Verarbeitung

Grosse Stoff-Auswahl

J. Pfeffer · Marktplatz 6

Salatöl - Ersatz

bester Ersatz für Salatöl
wieder eingetroffen
und zu haben bei

Adolf Plack

Neuen Wäse 17
Kolonialwaren, Delikatessen,
Brennereien.
Telef. 508 (1227) Telef. 508

Futter u. Seefische

1. Weißlachs, Schweine-
magen- u. Lachs, bill.
Bitte frei. Bral & Co.,
Mühle Ackerbach 249, Hessen.

J. M. Schulhof

Telephon 111. — Prompter
Besand nach auswärtig.

Zöpfe!

Breiter, Haar-Übr-
schleier, Toupets,
Schleier und
Perücken werden
billig angefertigt.
Zöpfe werden gefärbt.
Damenkopfwaschen mit
Frisur 1 Mk. 1334

H. Tichy, Seltersweg 43

Ecke der Goethestraße

Für Feldpost-Sendungen

empfehlen billigh
Verkaufsdosen und
Pappschachteln

Edgar Borrmann
Eisenhandlung. 1333

Konfirmanden- Anzüge

1335
sind in jeder Größe vor-
rätig. Gute Ware
zu billigsten Preisen
auf bequeme Ratenzahlung

J. Jttmann

Bahnhofstraße 29.

Stadttheater Gießen

Hr. Hermann Steingötter.
Dienstag, 22. Febr. 1916
abends 8 Uhr:

13. Dienstag-Abend-Vorstell.
Gedächtn. Prete (ermäßig.)
Nenholt! Nenholt!

Der lächelnde Knahe

Ein Scherzspiel aus alten
Lagen in 3 Akten
von Max Freyer.
Ende gegen 10 1/2 Uhr. 1326a

Soldaten vom Feldweibel
abwärts spielen bei allen
Vorstellungen außer bei
Scherzspielen auf 2. und
3. Speerzettel nur halbes Preist.